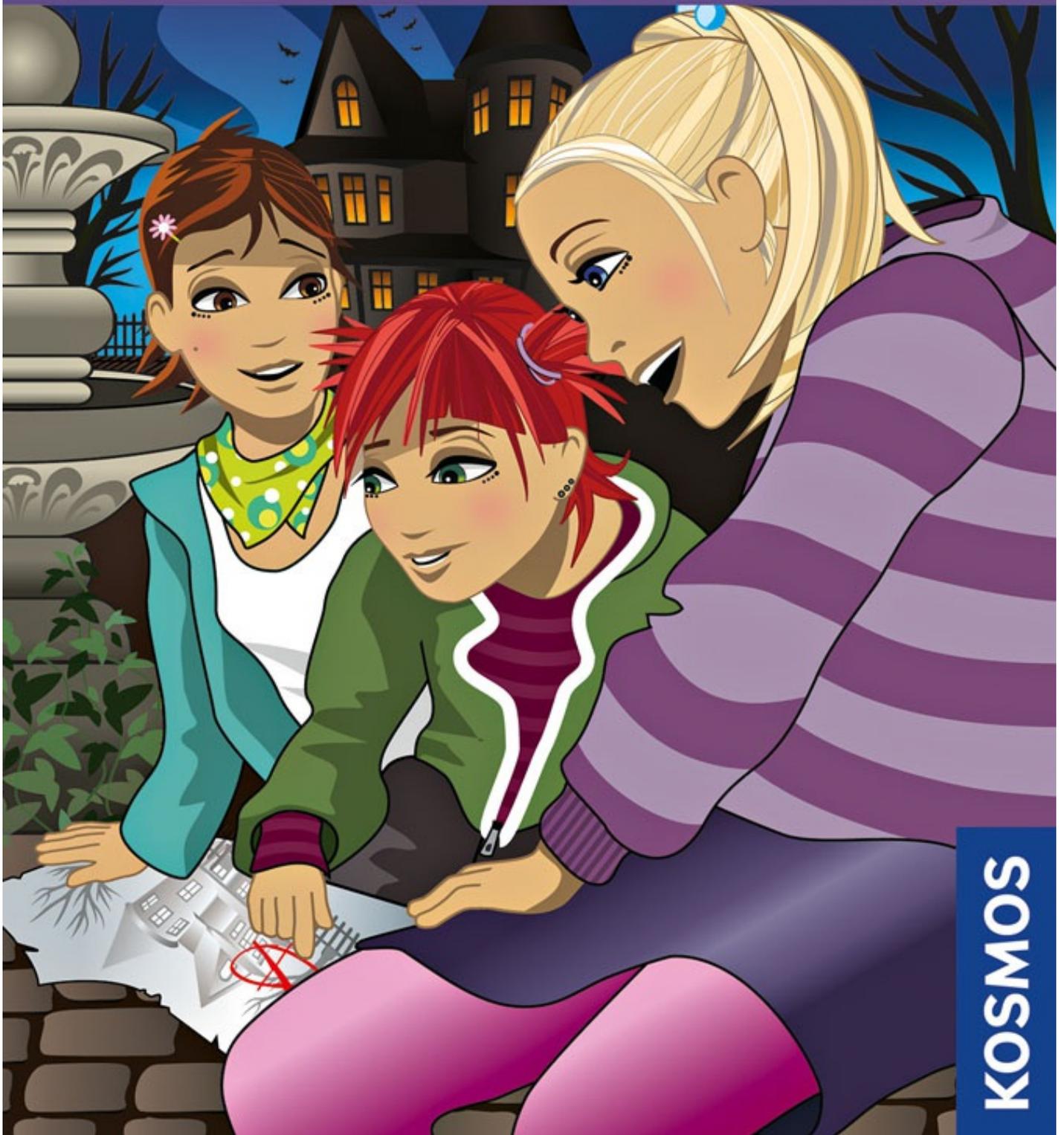


**Die  
drei**



# Geheimnis der alten Villa



**KOSMOS**

jemandem zusammen. Die Tüte mit den Pains au Chocolat fiel ihr aus der Hand und landete auf dem Boden.

»Mist!«, schimpfte Marie. »Können Sie nicht aufpassen?«

Ärgerlich richtete sie den Blick auf ihr Gegenüber – und schmolz dahin. Marie sah in die schönsten kaffeebraunen Augen, die ihr je untergekommen waren. Und der Rest war auch nicht zu verachten, wie sie bei näherer Betrachtung feststellte. Vor ihr stand ein ausgesprochen gut aussehender Typ mit schwarzen Wuschelhaaren und einem umwerfenden Lächeln. Er war ein paar Jahre älter als Marie und fuhr sich verlegen mit der Hand über seinen Dreitagebart.

»Excuse-moi«, entschuldigte er sich in perfektem Französisch. »Das wollte ich nicht. Hast du dir wehgetan? Ich bin aber auch wirklich ein ... wie sagt man ... ein Trempel?«

Marie musste lachen. »Nein, ein Trampel.«

Der Junge nickte. »Oui, c'est ça!« Er wirkte so zerknirscht, dass Marie ihm unmöglich länger böse sein konnte. Außerdem war sein französischer Akzent einfach zu süß! Jetzt bückte er sich und hob die Tüte auf, um sie Marie mit einer galanten Verbeugung zu überreichen.

»Vielen Dank.« Marie fuhr sich durch ihre frisch geföhnten Haare. »Arbeitest du hier in der Chocolaterie?«

»Non, non!« Der Junge schüttelte den Kopf. »Ich wollte nur einen Café au Lait trinken. Ich bin aus Paris und für ein paar Tage in der Stadt. Auf der Durchreise sozusagen.«

»Tatsächlich?« Marie legte den Kopf schief. »Wo willst du denn hin?«

Der Junge zuckte mit den Schultern. »Das weiß ich noch nicht genau. London, Prag, Florenz ... L'Europe ist groß und ich will möglichst viel davon sehen, bevor ich im Herbst mit dem Studium anfangen.«

»Du machst also eine Europa-Rundreise – cool!« Marie seufzte sehnsüchtig. »Das würde ich auch gerne, wenn ich mit der Schule fertig bin.«

»Pourquoi pas?« Der Junge lächelte. »Ich heiße übrigens Antoine.«

»Und ich bin Marie«, murmelte Marie. Plötzlich schien die Zeit stillzustehen. Sie versank in Antoines braunen Augen und in seinem leicht melancholischen Lächeln.

»Darf ich dich auf eine heiße Schokolade einladen, Marie?«, fragte Antoine. »Als excuse für den kleinen Unfall.«

Marie blinzelte. »Sehr gerne«, antwortete sie automatisch. Doch in diesem Moment sah sie den Bus um die Ecke biegen. Leider war die Zeit nicht wirklich stehen geblieben. Im Gegenteil, sie war viel zu schnell vergangen. »Sorry, aber ich muss jetzt los«, sagte Marie hastig. »Ein andermal gerne, okay? Bis bald!«

»Au revoir, Marie!«, rief Antoine ihr nach, als sie über die Straße eilte.

Im letzten Moment sprang Marie in den Bus. Hinter ihr schlossen sich zischend die Türen. Während sie sich auf einen freien Platz fallen ließ, warf sie einen schnellen Blick zu Antoine hinüber, der etwas verloren vor der Chocolaterie stand und dem Bus hinterhersah. Marie seufzte. Wie gerne hätte sie seine Einladung angenommen und noch ein wenig geplaudert!

»Hoffentlich wissen Kim und Franzi zu schätzen, welche Opfer ich für den Detektivclub

bringe«, murmelte Marie. Dann lehnte sie sich zurück und schloss die Augen, um in aller Ruhe von dem charmanten Franzosen zu träumen ...

»Na endlich!« Franzi sah Marie mit gerunzelter Stirn entgegen.

Kim warf einen Blick auf ihre Armbanduhr. »Marie Grevenbroich, du bist zwanzig Minuten zu spät«, stellte sie fest. »So geht das nicht weiter!«

Marie zuckte entschuldigend mit den Schultern. »Sorry, aber diesmal war es wirklich nicht meine Schuld.« Sie war etwas außer Atem, weil sie den Weg von der Bushaltestelle zum Seniorenstift im Eiltempo zurückgelegt hatte.

Franzi verdrehte die Augen. »Das sagst du immer! Komischerweise schaffen Kim und ich es meistens pünktlich.«

»Lina hat stundenlang das Bad blockiert«, erklärte Marie. »Und dann ist mir auch noch der Bus vor der Nase weggefahren. Aber dafür hab ich euch etwas mitgebracht, als kleine Entschädigung fürs Warten.« Sie schwenkte die Papiertüte. »Pains au Chocolat!«

»Hm, lecker!« Kims Augen leuchteten auf. Sie griff als Erste in die Tüte und zog ein großes Schokoladenbrötchen heraus.

Auch Franzi bediente sich. »Danke«, sagte sie schon etwas versöhnlicher. Marie grinste in sich hinein. Ihre Taktik schien aufzugehen!

Kurze Zeit später standen die drei !!! einträchtig kauend vor dem großen, schmiedeeisernen Tor des Seniorenstiftes.

»Übrigens hab ich vorhin in der Chocolaterie einen total süßen Typen kennengelernt«, erzählte Marie mit vollem Mund. »Er ist Franzose und heißt Antoine.«

Kim und Franzi tauschten einen wissenden Blick.

»Flirtalarm!«, flüsterte Franzi und Kim kicherte.

Marie ließ sich nicht beirren. »Er sieht einfach zum Anbeißen aus!«, schwärmte sie. »Tolle braune Augen, schwarze Wuschelhaare und ein unglaubliches Lächeln.« Sie zögerte kurz.

»Er hat so was Melancholisches, das macht ihn irgendwie ... geheimnisvoll.«

»Und du willst sein Geheimnis lüften, stimmt's?«, vermutete Franzi.

Marie seufzte. »Das würde ich ja gerne. Leider hab ich vor lauter Hektik vergessen, ihn nach seiner Handynummer zu fragen. Zu dumm!«

»Ich hätte nie gedacht, dass dir solche Anfängerfehler passieren.« Kim nahm einen Bissen von ihrem Pain au Chocolat. »Aber mach dir keine Sorgen, wenn das Schicksal es will, werdet ihr euch bestimmt wiedersehen.«

»Hoffentlich!« Maries Stimme klang so sehnsüchtig, dass Kim und Franzi lachen mussten.

Kim hatte als Erste aufgegessen und wischte sich die fettigen Finger an einem Taschentuch ab. »Es wird Zeit, lasst uns reingehen.«

Franzi nickte. »Ich bin gespannt, was uns diese Frau Metzler zu erzählen hat.«

Marie stopfte sich den letzten Rest ihres Pain au Chocolat in den Mund. Dann öffnete sie die kleine Pforte, die sich neben dem Tor befand, und betrat den Park.

## ☀ *Reise in die Vergangenheit*

»Ganz schön chic«, bemerkte Marie anerkennend.

»Allerdings«, sagte Kim. »Das kann sich bestimmt nicht jeder Rentner leisten.«

Hinter dem Tor erstreckte sich ein weitläufiger Park mit grün schimmernden Rasenflächen, kegelförmig gestutzten Büschen und großen Blumenbeeten, in denen Stiefmütterchen, Primeln und Maiglöckchen wuchsen. Alles sah sehr gepflegt aus, wahrscheinlich waren hier mehrere Gärtner rund um die Uhr beschäftigt. Überall standen Bänke und kleine Sitzgruppen, damit die Senioren auf ihren Spaziergängen Ruhepausen einlegen konnten. Das Stift lag etwas außerhalb der Stadt. Hinter dem hohen Zaun, der den Park begrenzte, begann direkt der Wald.

Die drei !!! liefen über einen gepflasterten Fußweg auf das Haupthaus zu, ein altehrwürdiges Gebäude mit gelb gestrichener Fassade, hohen Fenstern und weißen Fensterläden. Über eine breite Freitreppe gelangten sie in die Eingangshalle. An der Rezeption stand eine junge Frau in dunkelblauem Kostüm und tippte etwas in einen Computer.

»Das ist ja wie in einem Hotel hier«, flüsterte Franzi. »Richtig vornehm!«

»Hoffentlich werden wir überhaupt zu Frau Metzler vorgelassen.« Kim machte ein besorgtes Gesicht. »Wenn nicht, haben wir ein Problem.«

»Lasst mich nur machen.« Marie streckte den Rücken durch und ging zielstrebig auf den Empfangstresen zu. »Guten Tag!«, sagte sie mit selbstsicherer Stimme. »Mein Name ist Marie Grevenbroich. Wir möchten Hildegard Metzler besuchen. Würden Sie uns bitte anmelden?«

Die Empfangsdame sah auf. Ihr Blick wanderte von Marie zu Kim und Franzi, die sich so unauffällig wie möglich im Hintergrund hielten. »Seid ihr Verwandte von Frau Metzler?«, erkundigte sie sich. Ihr Tonfall war höflich, aber gleichzeitig kühl und unverbindlich.

»Nein«, musste Marie zugeben. »Unsere Bekanntschaft mit Frau Metzler ist eher geschäftlicher Natur.«

Die Frau hinter dem Tresen zog fragend die Augenbrauen hoch. »Geschäftlicher Natur?«

»Mein Vater hat die Villa gekauft, in der Frau Metzler früher gelebt hat«, erklärt Marie.

»Und ich habe Hildegard versprochen, sie so bald wie möglich in ihrem neuen Heim zu besuchen.« Marie sah sich mit schwärmerischem Blick um. »Es ist wirklich wunderschön hier! Da bekommt man fast Lust, sofort einzuziehen. So gesehen ist es wirklich bedauerlich, dass ich erst vierzehn bin. Ab welchem Alter nehmen Sie denn neue Bewohner auf?«

Kim und Franzi kicherten und die Empfangsdame warf Marie einen misstrauischen Blick zu. »Es gibt keine Altersbegrenzung. Bei uns wohnen zurzeit neunundachtzig Senioren zwischen sechzig und achtundneunzig Jahren. Unser Stift genießt einen hervorragenden Ruf, darum ist die Warteliste sehr lang.«

»Verstehe.« Marie nickte. »Dann sollte ich mich vielleicht jetzt schon anmelden, damit es auch klappt. Aber vorher würde ich gerne Frau Metzler Hallo sagen.«

»Ich melde euch an.« Die Empfangsdame telefonierte kurz und nickte Marie zu. »Frau Metzler erwartet euch. Ihr Appartement liegt im ersten Stock des Ostflügels.«

»Herzlichen Dank!« Marie schenkte der Angestellten ein strahlendes Lächeln und ging zum Fahrstuhl.

Während sie in den ersten Stock fahren, musste Franzi immer wieder kichern. »Die arme Frau grübelt jetzt bestimmt den ganzen Tag darüber nach, ob du das mit der Anmeldung ernst gemeint hast.«

Kim grinste. »Marie im Seniorenstift, das kann ich mir lebhaft vorstellen. Du würdest die alten Herrschaften ordentlich aufmischen.«

»Warum nicht?« Marie zupfte ihre Ponysträhnen zurecht. »Aber das hat ja noch ein paar Jährchen Zeit.«

Sie waren im ersten Stock angekommen und stiegen aus dem Fahrstuhl. Von einem langen Flur, der mit rotem Teppich ausgelegt war, gingen mehrere Türen ab. Eine Tür war geöffnet und eine alte Dame mit runzligem Gesicht und weißem, kinnlangem Haar stand auf der Schwelle. Sie sah den drei !!! neugierig entgegen.

»Frau Metzler?« Marie setzte ihr freundlichstes Lächeln auf. »Ich bin Marie Grevenbroich.« Entgegen ihrer Behauptung der Empfangsdame gegenüber hatte sie die ehemalige Villenbesitzerin noch nie gesehen. Den Verkauf hatte der Anwalt ihres Vaters abgewickelt, und als Marie die Villa zum ersten Mal betreten hatte, war Frau Metzler schon nicht mehr dort gewesen.

»Marie Grevenbroich?«, fragte Frau Metzler. »Die Tochter von Helmut Grevenbroich?« Marie nickte »Mein Vater hat Ihre Villa gekauft. Das sind meine Freundinnen Kim Jülich und Franziska Winkler. Tut mir leid, dass wir Sie einfach so überfallen. Ich hoffe, wir stören nicht?«

Frau Metzler lachte. »Keineswegs. Wir alten Leute haben nicht mehr viel zu tun, da freut man sich über jede Abwechslung. Kommt herein!« Die alte Dame führte die drei !!! auf einen Stock gestützt durch einen schmalen Flur ins Wohnzimmer. Es war überraschend geräumig, hatte eine hohe Decke mit hübschen Stuckelementen und zwei große Fenster zum Park hinaus. »Setzt euch doch, ich koche uns schnell einen Tee.«

Frau Metzler humpelte in die Küche und die drei !!! nahmen auf einem antiken Sofa Platz. Marie erkannte ein paar der Möbel wieder, die sie bei ihrer ersten Besichtigung in der Villa gesehen hatte. Die schweren Antiquitäten passten gut in den altehrwürdigen Raum.

»Sollten wir uns nicht schnell noch eine Befragungstaktik überlegen?«, zischte Kim.

Marie schüttelte den Kopf. »Wir lassen das Gespräch einfach laufen. Ich glaube nicht, dass Frau Metzler zu den Menschen gehört, denen man jedes Wort aus der Nase ziehen muss.«

Damit sollte Marie recht behalten. Als die alte Dame kurze Zeit später einen Teewagen ins Wohnzimmer schob, plauderte sie gleich drauflos. »Wie schön, endlich mal wieder Gäste zu haben!« Sie strahlte über das ganze Gesicht. »Ich bekomme nicht allzu oft Besuch, müsst ihr wissen. Mein Mann ist schon lange tot und mein einziger Sohn lebt im Ausland.« Sie verteilte vier Tassen auf dem niedrigen Tisch, stellte eine Schale mit Gebäck in die Mitte und schenkte dampfenden Tee ein. »Ich habe leider dieses dumme Hüftleiden und brauche

zum Laufen einen Stock oder meinen Gehwagen.« Sie seufzte. »Darum komme ich nicht mehr so häufig hinaus. Aus diesem Grund musste ich auch die Villa verkaufen. Das Treppensteigen wurde mir zu anstrengend und ich konnte Haus und Garten nicht mehr in Schuss halten.«

»Es ist Ihnen sicher nicht leichtgefallen, die Villa zu verlassen, oder?«, warf Marie ein und nippte an ihrem Tee.

»Nein.« Ein Schatten huschte über das Gesicht der alten Dame, während sie in einem großen Ohrensessel Platz nahm. »Hier im Stift gefällt es mir zwar ganz gut, aber ich vermisse die Villa trotzdem manchmal. Schließlich habe ich mein ganzes bisheriges Leben dort verbracht.«

»Tatsächlich?« Kim nahm sich einen Schokoladenkeks aus der Schale. »Heißt das, Sie haben schon als Kind dort gelebt?«

Frau Metzler nickte. »Ja, ich bin in der Villa aufgewachsen. Herrliche Zeiten waren das! Wir hatten jede Menge Platz zum Spielen und ich habe die meiste Zeit im Garten verbracht. Früher gab es dort unzählige alte Kletterbäume. Leider hat mein Vater die meisten später fällen lassen, weil sie zu viel Licht wegnahmen.«

»In welchem Zimmer haben Sie denn als Kind gewohnt?«, erkundigte sich Franzi.

»Im großen Erkerzimmer im ersten Stock«, antwortete Frau Metzler.

Die drei !!! wechselten einen schnellen Blick. Bingo! Franzis Frage war ein Volltreffer gewesen.

»Das ist ja ein witziger Zufall!« Marie stellte ihre Teetasse ab. »Jetzt wohne ich im Erkerzimmer.« Sie beschloss, das Gespräch allmählich auf den eigentlichen Grund ihres Besuchs zu lenken. »Momentan wird dort gerade die Wasserleitung ausgetauscht und bei der Gelegenheit haben wir etwas hinter der Tapete gefunden.« Sie zog die Karte hervor. »Kommt Ihnen das bekannt vor?«

Frau Metzler warf einen Blick auf das Papier in Maries Hand und schüttelte ratlos den Kopf. »Nein. Was ist das? Und wie kommt es hinter die Tapete?«

»Wir hatten gehofft, Sie könnten uns das sagen.« Kim beugte sich vor. »Es handelt sich offenbar um die Hälfte einer Karte. Der zweite Teil fehlt leider. Wir sind Detektivinnen und wollen herausfinden, was es mit diesem merkwürdigen Fund auf sich hat.« Sie zückte eine Visitenkarte und reichte sie der alten Dame.